

„Dental Competence Day“

Wissen was besser ist



Zum mittlerweile dritten Mal veranstaltet das Chemnitzer Dental-Labor Dotzauer Dental den „Dental Competence Day“ in kultivierter Atmosphäre der 1903 erbauten Jugendstilvilla Esche. Der Geschäftsführer von Dotzauer Dental und Gründer der Veranstaltung Roman Dotzauer gab bei der Eröffnungsrede das Motto des Veranstaltungstages, was auch sein ganz persönliches Motto ist, bekannt: „Was neu ist, interessiert mich nicht. Ich will wissen, was besser ist.“

| Carla Schmidt

Geschäftsführer Roman Dotzauer: „Was neu ist, interessiert mich nicht. Ich will wissen, was besser ist.“



Rund 80 Teilnehmer beim „Dental Competence Day“ in der 100-jährigen Jugendstilvilla Esche in Chemnitz.



Die Vortragspause nutzen die Teilnehmer – wie hier am DeguDent-Stand –, um sich über Produkte und Techniken zu informieren.

Anfang November folgten rund 80 Zahnärzte und Zahntechniker der Einladung von Dotzauer Dental, um insgesamt elf Referenten aus verschiedensten Fachgebieten an einem Tag zu hören. Die Teilnehmer erfuhren von sinnvollen sowie finanzierbaren Innovationen und konnten sich dabei über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der ästhetischen Zahnmedizin und Zahntechnik, der Implantologie sowie der Kieferorthopädie – und neu im Veranstaltungsprogramm: der Praxisführung – informieren.

... mit Hilfe von Funkenerosion

Die Referentenvorträge wurden vom Berliner Zahnarzt Dr. Uwe Deutrich und seinem Kollegen ZTM Andreas Klar, Berlin, zum Thema „Teleskopieren Doppelkronen aus Cr/Co/Mo mit steuerbarer Friktion durch Funkenerosion“ eröffnet. Am Beispiel einer Patientenversorgung mit einer teleskopierenden Doppelkronenversorgung wurde die klinische sowie zahntechnische Vorgehensweise aufgezeigt sowie der dentale Einstückguss aus NEM oder Titan und die Anwendung der Funkenerosion vorgestellt. Die Funkenerosion definiert sich als Methode zur abtragenden Formgebung von Metallen durch elektrische Stromimpulse zwischen Werkzeugelektroden und Werkstück in Gegenwart einer nicht leitenden (dielektrischen) Flüssigkeit. Weiterhin zum Thema Funkenerosion sprachen Zahnarzt und Master of Science Enrico Trilck von der Humboldt-Universität aus Berlin und ZTM Torsten

Klein. Das Team aus Berlin stellte die Einsatzmöglichkeiten der Funkenerosion im Bereich der Implantologie vor und bestimmte dabei folgende vier Vorteile: Herstellung einer spannungsfreien Steg-/Implantatverbindung, Präzisierung der Brückenpassung, schneller und präziser Riegeleinbau und der Friktionsstifte.

Das Alter spielt keine Rolle!

Das Thema Implantatprothetik wurde nach der ersten Kaffeepause vom Mannheimer Zahnarzt Dr. Eduard Eisenmann wieder aufgegriffen und knüpfte so optimal an die zwei bisher gehörten Vorträge an. Eisenmann präsentierte innovative Konzepte in der abnehmbaren Implantatprothetik, anhand mehrerer Fallbeispiele auf der Basis des Ankylos- und Frialit-Implantatsystems. Obwohl Eisenmann – nach eigenen Worten – mit „etwas älteren Patientenfällen“ aus den 90er Jahren (seinerzeit an der Charité Berlin) arbeitet, haben sie bis heute nichts an Aktualität und Aussagekraft verloren. Die Fachärztin für Kieferorthopädie aus Chemnitz Dr. med. Ulla Eberhardt präsentierte kieferorthopädische Behandlungsmöglichkeiten für Erwachsene nach dem Grundsatz: „Besser spät als nie.“ Laut Dr. Eberhardt gibt es nur zwei Möglichkeiten für „zu spät für KFO“: Entweder hat man gar keine Zähne mehr oder man fühlt sich im Kopf zu alt für eine kieferorthopädische Behandlung. Dabei herrscht gerade bei der Erwachsenen-KFO ein hohes Maß an Eigeninteresse, Mitarbeit und große Disziplin bei der